

Laibacher Zeitung



Abonnementspreise: Mit Postversendung: ganzjährig 10 K., halbjährig 5 K. Im Voraus: ganzjährig 10 K., halbjährig 5 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Zusatzgebühren:** Für kleine Zusätze bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 120 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amftlicher Teil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber Generaloberst Graf Paar!

Nach fast sechzigjähriger Dienstzeit, von der Sie nahezu dreißig Jahre nächst der Person Meines in Gott ruhenden Großvaters verbracht, haben die seelischen Aufregungen anlässlich des Heimgehens des erlauchten Verbliebenen Ihre Gesundheit so angegriffen, daß Ich zu Meinem innigen Bedauern Ihrer Bitte um Befreiung in Disponibilität Folge geben und auf Ihre vielfach erprobten Dienste verzichten muß.

Daß es Ihnen vergönnt war, ein Menschenalter lang in musterwürdiger Weise Ihre Pflicht tun, durch drei Jahrzehnte dem erhabenen Monarchen in besonderer Vertrauensstellung zur Seite stehen zu können, müssen Sie dankbar als hohe Gnade des Allmächtigen empfinden.

Wie Mein Großvater Ihnen, lieber Graf Paar, Seine hohe Wertschätzung stets bewahrt hat, so bleibe auch Ich Ihnen in Gnaden gewogen. Dankbar Ihrer hervorragenden Verdienste gedenkend, verfüge Ich, daß Sie auch weiterhin die Uniform Meiner Generaladjutanten zu tragen haben, und wünsche Ihnen für Ihren weiteren Lebenslauf Gottes reichsten Segen.

Baden, am 10. Jänner 1917.

Karl m. p.

Am 20. Jänner 1917 wurde das II. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 2 die Verordnung des k. k. Landespräsidenten für Krain vom 12. Jänner 1917, Zl. 625, mit welcher die Verordnung vom 3. Juli 1916, L.-G.-Bl. Nr. 29, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Kaffee, teilweise abgeändert wird.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain.

Den 9. Jänner 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das IV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Treibende Kräfte.

Roman von E. Grabowski.

(62 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sie sagt doch nie,“ damit wollte er seine Selbstvorwürfe abweisen. Aber es gelang ihm nicht. Er fühlte seine Schuld, sobald sein Blick auf das blasse, durchsichtige Gesicht Seflas fiel. Wie eine bleichsüchtige Städterin! Die Verwaltergattin hatte recht — das ging nicht so weiter.

Eines Tages machte er seiner Frau den Vorschlag: „Es wäre gut für dich, Sefla, wenn du eine Zeitlang in andere Umgebung kämst! Du siehst elend aus. Vielleicht gehst du auf ein paar Wochen zu deinen Eltern!“

Sie stand ganz erschrocken vor ihm. Nichts hörte sie aus seinen Worten als den Wunsch „geh fort“. Jahrelang hatte die Furcht davor ihr heimliches Denken aufgewühlt. Nun war der Augenblick gekommen — fort sollte sie — so lästig war sie ihm geworden! — Aber das war doch gar nicht möglich! Wie sollte sie denn leben fern von ihm?

„Ich möchte nicht fort,“ sagte sie leise. In ihren zu ihm aufgehobenen Blicken lag furchtames Bitten. Sie hatte noch nie um etwas gebeten. Wie rührend sie aussah? Es ging doch ein großes Mitleid durch seine Seele.

„Ich möchte dich ja nur gesund und kräftig sehen!“ erwiderte er nachdenklich. „Du bist sehr heruntergekommen — da ist eine Luftveränderung von bester Wirkung.“

Nichtamtlicher Teil.

Admiral Jellicoe über die Unterseebootgefahr.

Die „Aölnische Zeitung“ schreibt: Admiral Jellicoe wußte, warum er kürzlich bei dem Festmahle der Londoner Fischhändler, wo er zum erstenmal als erster Seelord öffentlich sprach, die Längigkeit der englischen Flotte in einer so langen Rede ausführlich schilderte. Es war im ganzen mehr eine Rechtfertigungs- als eine Ruhmes- und Siegesrede. Der Admiral kennt offenbar die Gefühle der Unzufriedenheit, mit denen man im Lande die bisherige Längigkeit der Flotte betrachtet, recht gut, und darum sprach er mit solcher Breite von den Gefahren des modernen Seekrieges. Einen Teil seiner Ausführungen haben wir in einem Wolffschen Telegramm in Nr. 42 abgedruckt. Was er aber im besonderen über den deutschen Unterseebootkrieg und seine Gefahren sagt, vieler für uns so mancherlei Interesse, daß wir darauf zurückkommen mochten. Der britische Admiral sagte nach dem Berichte der „Times“ wörtlich folgendes:

„Das Unterseeboot ist ein anderer Faktor, welcher die Lage der modernen Seekriegsführung verändert hat, da diese Schiffsgattung, zusammen mit der Anwendung von Seeminen, die nahe Blockade, wie sie in früheren Tagen ausgeübt wurde, völlig verhindert. Daher vermehren diese beiden Waffen die Schwierigkeiten, mit denen heute die zur See Kommandierenden zu kämpfen haben, bedeutend. Es ist etwas sehr Verschiedenes, mit einem Feinde zu kämpfen, den man sehen kann, oder mit einem, der sich versteckt. Diese moderne Veränderung verstärkt die Verantwortlichkeit der Leiter der Flotten sehr. Man kann auf dem Meere nicht vor einem Feinde warnen, bevor dieser Feind gesehen wird. Als Nelson Wileneuve bei Cadix ablauerte, hatte er sein Landungsgeschwader nahe bei dem feindlichen Hafen, und konnte sehen, was täglich im Innern dieses Hafens vorging. Die britische Flotte von heute, die auf die deutschen Hochseeflotten lauert, ist nicht in dieser glücklichen Lage. Je weiter die Wachtschiffe von dem feindlichen Hafen entfernt sind, desto leichter kann der Feind entweichen, und desto größer wird die Schwierigkeit, ihn abzufassen. . . Die Drohung mit den Unterseebooten gegenüber der Handelsschiffahrt

Wie eifrig er ihr widersprach! Sie hörte nur das aus seinen Worten, was ihr die Furcht diktierte — die Furcht, ihn zu verlieren.

„Ich bin ihm zuwider.“ Dagegen gab's kein Mittel. Das wußte sie wohl aus eigener Erfahrung.

„Es wird wohl das beste sein, ich tue ihm den Willen.“ Rosa ging das Denken durch ihren Geist, ein jähes Rot trat in ihre Wangen. Ausdrängen — nein, das wollte sie nicht — es hatte ja auch keinen Zweck.

Un so sagte sie gesenkten Hauptes: „Hab' nur ein Weilchen Geduld mit mir — es wird schon anders werden.“

Es lag eine eigentümliche Betonung auf ihren Worten. Er sah ihr kopfschüttelnd nach, als sie sich rasch entfernte.

„Wie komisch doch die Frauen sind. Alles nehmen sie tragisch,“ dachte er. Aber er fühlte doch, daß hinter Seflas Wesen mehr lag, als Frauenlaune. Ihre ganze Art war so seltsam, geheimnisvoll. Was hatte sie vor?

Und es fiel ihm auf, daß sie sich eigentlich die ganzen Jahre hindurch innerlich fremd geblieben waren. „Sie hat kein Vertrauen zu mir.“ Er empfand es ganz deutlich und ärgerte sich darüber. Wer trug die Schuld daran? Sie —?

Ein tiefes Rot trat in sein Gesicht. Er hörte auf einmal wieder die junge Stimme im Weingarten:

„Weil du's nun mal erzählst hast, Loisl — schau, ich bin halt so froh, daß d' kein heimliches Getu nich' hast! Reiner Tisch, Loisl — die Mutter sagt's auch, 's is das Best' zwischen a Eheleuten.“

ist jetzt weit größer als sie zu irgend einer Zeit des Krieges war und es erfordert unsere ganze Energie, sie zu bekämpfen. Aber wir müssen und werden uns ihrer entledigen, darauf vertraue ich fest. Wir müssen freilich unsere unvermeidlichen Verluste wieder gutmachen, und bei dieser Aufgabe sind wir von der Schiffbauindustrie unseres Landes abhängig. Die Geschossherstellung hat viel für die Lieferung von Geschossen getan; jetzt ist es an den Reedern und den Schiffsmaschinisten, ein Ähnliches zu leisten. Zunächst ist das einmütige Zusammenarbeiten der Leute in den Werften und den Maschinenfabriken notwendig. Ebenso wie Sir Douglas Haig an die Geschoszarbeiter appelliert hat, sie möchten ihre Feiertage aufgeben, und sich ganz der Ergänzung der Munition widmen, die so wichtig ist für die Sicherheit ihrer Kameraden in den Schützengräben, so appelliere ich jetzt an die Werft- und Fabriksarbeiter, unverbrochen ihr Bestes zu leisten, um den Stand unserer Handelsmarine aufrechtzuerhalten, und die tapferen Soldaten, die durch unzählige Gefahren und Schwierigkeiten durchgegangen sind, mit neuen Schiffen zu versehen, die für den Transport von Lebensmitteln und Material für unsere Mannschaften notwendig sind.“

Man sieht, mit welcher Deutlichkeit Jellicoe die englischen Reederkreise auf neue, nahe und große Schiffsverluste vorbereitet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. Jänner.

Seine Majestät der Kaiser hat den nachstehenden **Armee- und Flottenbefehl** erlassen: Inmitten meiner Braven, die im Mai 1916 den treubruchigen Feind in unwiderstehlichem Ansturm bis weit in sein Gebiet zurückwarfen, weilend, haben Führer und Truppen der Seeresgruppe, in deren Verband damals auch mein Edelweiskorps gehörte, mich gebeten, zur Erinnerung an diese glorreichen Tage das erworbene Großkreuz des Maria-Theresien-Ordens anzulegen und zu tragen. Hatte ich schon als Großmeister das Recht, dieses höchste militärische Ehrenzeichen an meine Brust zu heften, so gibt mir doch erst die Bitte hochverdienter Führer und treuer kampferprobter Truppen

Deutlich fühlte er das Unrecht, das er damals durch sein Schweigen begangen, es warf seine Schatten noch heut' auf sein eheliches Leben. Manches wäre anders geworden, wenn er gesprochen hätte zur rechten Zeit.

„Ich bin ihm zuwider!“ Wie ein Kettenhaken saß der Gedanke in Seflas Herzen. „Niemand werde ich mir seine Liebe erringen! Wenn die Kinder lebten!“ — Es ging ein Zucken um ihren Mund. Die Kinder! Heiße Muttersehnsucht zog durch ihre Brust. Nichts hatte das Leben ihr gegeben. Wird sie die Kraft besitzen, fortzuergehen? Seine Nähe für immer entbehren können?

Lieber sterben! Ihre Lippen zuckten nervös. Sie ging über die Felder. Es war Abend und Himmel und Erde in Rosenglut getaucht. Aus der frisch keimenden Saat hoben sich kräftige Dünste, wie sie nur das Frühjahr kennt, belebend, nervenstärkend. Verthen jubelten in der Höhe.

Unbewußt empfand Sefla die Schönheit des Abends. Sie fühlte, wie der Druck von ihrer Seele langsam wich. Vielleicht kommt mir ein guter Rat von Gott, dachte sie und stand, und ließ ihre Blicke rundum schweifen, und sah rundum und über sich unendliche Weiten. Aus der Ferne, vom flachen Hügel winkten die Kreuze des Friedhofes. Da wandte sich ihr Fuß dorthin. An den Gräbern ihrer Kinder wollte sie nachdenken über ihr fernes Leben.

(Fortsetzung folgt.)

das stolze Gefühl, das Großkreuz meines Militär-Maria-Theresien-Ordens als vor dem Feinde erworben zu tragen. In diesem erhebenden Bewußtsein lege ich das Großkreuz an und entbiete Euch meinen Dank und Gruß. Trient, am 17. Jänner 1917. Karl m. p.

Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 22. Jänner: An der ganzen Front nahm die feindliche Artillerietätigkeit ab. Unsere Artillerie bombardierte Baraden in der Gegend von Lagazuoi (Travenanzes-Bach, Boite) und führte ihr gewöhnliches Feuer aus, um die Truppenbewegungen auf den Zugangswegen hinter der feindlichen Front aufzuhalten. Auf dem Karst Tätigkeit unserer Abteilungen, die feindliche Erkundungsabteilungen angriffen und zerstreuten.

In einem Aufsatz unter der Überschrift „Was geht vor?“ erörtert der militärische Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung“ die Kriegspläne der Gegner für das kommende Frühjahr. Er spricht die Überzeugung aus, daß die gegnerischen Operationen im Frühjahr von den Ideen der alten Strategie beherrscht sein werden, und daß der Feind versuchen werde, zum Bewegungskrieg mit dem Ziel der Vernichtungsschlacht zurückzukehren. Unter diesen Umständen werde wahrscheinlich die Hauptlast des Krieges auf den Franzosen liegen, die sich heute wie einst als Meister des Bewegungskrieges fühlen. Der Artikel schließt: Dieses Mal, so wissen wir, muß und wird die Entscheidung fallen. Unser Vertrauen ist unerschütterlich, und darum, weil das Ende der furchtbaren Leiden winkt, gehen wir ruhig, innerlich fest, ernst und fast freudig an diese Entscheidung heran, denn über ihren Ausgang sind wir auch diesmal nicht im Zweifel.

Aus Warschau wird gemeldet: Heute, am Gedenktage des Jänner-Aufstandes vom Jahre 1863 veranstaltete das zentrale Nationalkomitee, dem der nationale Arbeiterverband, die polnische Sozialistenpartei, die polnische Volkspartei, der Verband für Unabhängigkeit, der Patriotenverband und zahlreiche Kreisorganisationen angehören, eine eindrucksvolle Huldigung für den Staatsrat. Ein Zug von einigen Tausend Menschen bewegte sich zum Palais Kronenberg. Eine Abordnung begab sich in den Palast und überbrachte dem Staatsrat eine Adresse des zentralen Nationalkomitees. In dieser Adresse wird der Staatsrat als nationale Vertretung mit Regierungsmacht begrüßt und ihm als der obersten Macht Polens energische Unterstützung gelobt. Nach Überreichung der Adresse erschien der ganze Staatsrat auf dem Balkon des Palastes. Der Kronmarschall brachte ein Hoch auf ein starkes Polen aus, auf alle Mitarbeiter am Wiederaufbau des Königreiches und auf die Stadt Warschau. Die Menge stimmte in die Hochrufe begeistert ein.

Durch einen Erlaß des italienischen königlichen Statthalters wurde die Ermächtigung zur Ausschreibung der vierten Kriegsanleihe erteilt. Die Anleihe ist fünfprozentig und bis zum Jahre 1931 nicht konvertierbar. Der Ausgabepreis beträgt 90 Prozent, die Zeichnungsfrist erstreckt sich vom 5. bis 25. Februar, in den Kolonien bis zum 30sten April d. J. Als Zahlungsmittel gelten auch Zinscoupons, die erst im Jahre 1917 fällig sind, sowie alle Arten von Schatzbons, die in den Jahren 1917 und 1918 verfallen oder mit drei- und fünfjähriger Laufzeit nach dem Monat Mai des Jahres 1916 verausgabt worden sind. Die neue Kriegsanleihe wird von den Emissionsbanken bis zu 95 Prozent des Ausgabepreises belehnt. Ein Bankkonsortium unter Leitung der Banca d'Italia unterstützt die Unterbringung dieser Anleihe, die von den Zeitungen als die wirkliche Siegesanleihe gekennzeichnet wird.

Lloyds Agentur meldet: Der japanische Dampfer „Krengata Maru“ (2588 Tonnen) ist versenkt worden. Auch der englische Dampfer „Baron Sempull“ (1807 Tonnen) wurde wahrscheinlich versenkt. Weiters wird die Versenkung eines englischen Fischdampfers gemeldet. — Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der dänische Dampfer „Klampenborg“ (1785 Tonnen) ist von einem deutschen U-Boot versenkt und die Besatzung an der französischen Küste gelandet worden.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Das Lokalverwaltungsamt richtete ein Rundschreiben an die Gerichtshöfe, worin ihnen mitgeteilt wird, daß alle für den Front- oder den Garnisonsdienst im Auslande tauglichen Männer, die entbehrt werden können, ohne daß Arbeiten von großer nationaler Bedeutung einen ernstlichen Schaden erleiden und bei denen auch keine anderen gewichtigen Ursachen für eine Befreiung vorliegen, so rasch als möglich, spätestens am 31sten März, zum Militärdienst eingezogen werden müssen. — „Daily Chronicle“ bemerkt hiezu, daß die Regierung offenbar beabsichtige, Männer unter 31 Jahren, die jetzt wichtige Arbeiten verrichten, an Stelle von Männern über 41 Jahren die keine wichtigen Arbeiten verrichten, in die Armee einzustellen. Die Schwierigkeiten im bürgerlichen Leben würden dadurch nur zunehmen und eine Lage entstehen, der weder Chamberlain noch irgend ein anderer Minister, der mit der Frage des Mannschafteinsatzes zu tun habe, gewachsen sein werde.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ in Albanien meldet, daß die von Italien eingerichtete Verbindung zwischen Santa Quaranta und Monastir von irregulären Komitadschis zwischen Lijasovic und Korica seit einigen Tagen völlig unterbrochen ist.

Der Soffiater „Dneonik“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Minister Beceu. Dieser sagte: Nachdem die Entente die Vierbündnote und die Note Wilsons mit Lächerlichkeit beantwortet hatte, die nicht ernst genommen werden können, scheint mir die Bekanntgabe weiterer Vorschläge unsererseits gegenstandslos, denn wollten wir im Sinne der Entente antworten, so müßten wir beispielsweise die Befreiung Indiens fordern. Die Friedensfrage wird trotzdem allgemein weiter erörtert werden, bis sie sich schließlich durchsetzt. Bis dahin werden unsere und die verbündeten Truppen fortfahren, den Gegnern empfindliche Niederlagen beizubringen und in derselben herrlichen Weise wie bis jetzt das Vaterland zu verteidigen.

Aus Athen wird gemeldet: In Salonichi fand eine Gegenrevolution gegen die Benisekten statt, über deren Verlauf infolge der Absperrung Salonichis nur kurze und teilweise unzusammenhängende Nachrichten durchsickern. Die Minister der Revolutionsregierung flüchteten aus Salonichi nach Kreta. Benisektos begab sich bei Ausbruch der Revolution an Bord eines im Hafen liegenden französischen Kriegsschiffes. Unter den Engländern und Franzosen habe die Revolution viele Opfer gefordert. In Salonichi brach eine Schreckensverwirrung aus. Die Athener Regierungspressen meldet, daß sich die benisektische Armee geradezu in Auflösung befinde.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Aufruf!

Von den Flüchtlingen aus dem Küstenlande, die durch den Krieg so hart betroffen wurden, haben manche in den Städten und größeren Orten des Landes, so insbesondere in Triest oder in den Nachbarländern Kärnten und Krain bei Verwandten und Freunden Zuflucht gefunden, wo sie, auf die ihnen zukommenden Unterhaltsbeiträge und auf geringen Arbeitsverdienst angewiesen, ein schweres, an Entbehrungen reiches Leben führen.

Durch die nun eingetretene kalte Jahreszeit hat sich die Lage dieser armen Familien noch trauriger gestaltet, da es ihnen an den nötigen Geldmitteln fehlt, um sich warme Bekleidung und Beschuhung zu beschaffen. War ihr Los schon an sich höchst bedauernswert, so sind sie nun durch die Unbilden des Winters besonders hart betroffen.

Hier nach Möglichkeit abzuhelpen, die Notlage unserer braven Mitbürger nach Kräften zu lindern und ihnen unsere herzlichste Sympathie und unser warmes Mitempfinden werktätig zu zeigen, ist unser aller menschliche und patriotische Pflicht.

Die Gefertigten wenden sich demnach im sicheren Bewußtsein, daß ihr Appell nicht ungehört bleiben wird, an die Öffentlichkeit mit der dringenden Bitte, Kleidungsstücke jeglicher Art, Wäsche und Beschuhung für die armen Flüchtlinge spenden zu wollen. Gewiß sind viele in der Lage, manches abzugeben, was unbenützt bei ihnen liegt, für die Flüchtlinge aber von großem Werte wäre. Mit geringen Opfern kann hier ein gutes Werk wahrer Nächstenliebe getan werden.

Triest, am 5. Jänner 1917.

Dr. Freiherr von Fries-Skene m. p.

k. k. Statthalter in Triest und im Küstenlande.

Dr. Faidutti m. p.

Landeshauptmann von Görz und Gradiska.

Hofrat Lasciac m. p.

Präsident der Landesverwaltungs-Kommission für Istrien.

Vorstehende Bitte wird wärmstens befürwortet.

Spenden nimmt in Laibach die Vermittlungsstelle „Posredovalnica za Gorizke begunce“, Dunajska cesta Nr. 38, entgegen.

Außerhalb Laibach können Spenden auch an die Posredovalnica in Krainburg oder Rudolfswert eingesendet werden, falls die Einsendung oder Abgabe an jene in Laibach nicht vorgezogen wird.

Laibach, am 19. Jänner 1917.

Heinrich Graf Attens m. p.,

k. k. Landespräsident in Krain.

Ein Feuerüberfall am Isonzo.

Auf der Höhe des Karstes.

Seit Anfang November ist hier Ruhe. Der Italiener, der in der achten und neunten Isonzo-Schlacht bei Nova vas und Lovica eine kleine Einbuchtung unserer Front erzielte, tut nichts. Was man in diesem Kriege nicht nennt, was das Geschützfeuer nie ganz aussetzt und jeden Tag Vermundete von der vordersten Front zurückkommen, einzelne Regimenter sogar schwere Einbußen während der Ruhepausen aufweisen.

Ein ideal schönes Kriegstheater tut sich hier an der Adria und gerade im Winter auf. Zur Linken die majestätisch blauende Adria, gesäumt von den dunklen Uferhöhen Istriens, weiter rechts die Lagunenbänke der „Sdobba-Mündung“, aus denen manchmal feindliches Mündungsfeuer aufblitzt. Von da hinüber zur feindlichen Front, in den Vagni bei Monfalcone ab über die Höhen von Jamiano, wo der Doberdo-See einsam träumt, umwoben vom Gedanken an beispiellose Heldenkämpfe. Alle hier im Kampfesfeld liegenden Ortschaften und Gehöfte wüste Ruinenhaufen, aus denen uns der Jammer des Krieges angrinst, mittelst dessen diese Lande hier „erlöst“ zu werden den Vorzug haben . . .

Dahinter aber — freilich nur an hellen Tagen — ein majestätisches Gebirgs Panorama im strahlenden Schneegewande, die venetianische und Friauler Alpenwelt! „Sah in allen Landen ich je wieder die Welt so schön?“ Könnte man fragen.

Und doch wohnt der Teufel in diesem Paradiese. Ein treuloser Nachbar, 32 Jahre uns in engem Bunde geeint, hielt die Stunde, wo wir im heißesten Abwehrkampf mit einer uns von allen Seiten einkreisenden Übermacht rangen, für geeignet, uns hinterwärts in unser Haus einzusteigen und uns das arme Stückchen Küste zu rauben, das die Natur uns gönnte.

Doch Habsburgs Wächter schlafen nicht! „Streljajo mo'no“, meinte einer der „Unerlösten“, der junge Tischler, in dessen Elternhaus ich wohne, am 18. Jänner. Zum erstenmal seit langen Wochen sprachen die Geschütze ein Wort, das sich als große Artillerieschlacht statt des sonstigen Geplänkels ausnahm. Ich möchte versuchen, den Eindruck zu schildern. Er war eigentlich ganz, ganz anders, als man denken sollte.

Vielleicht fahst du auf einem Jahrmarkt einmal ein Miniatur-Bergwerk, in dem sich, wenn der Mechanismus in Gang gesetzt wird, Hunderte kleine Hämmer in Bewegung setzen. Fast so pudrig nimmt es sich von unserem erhöhten Standpunkt aus, wenn plötzlich in den schon leise dämmern den Winternachmittagen Hunderte von Hämmern ertönen, als hätte sich eine numterere Schar von Schmieden geeint, auf ihren Amboss loszupaulen, daß die Funken sprühen. Hier freilich überbietet die Lichtwirkung noch das, was wir in der erleuchteten Schmiede schauen. Mündungsfeuer aus Hunderten kleineren und größeren Kalibern blüht auf. Es erinnert mich lebhaft an das unschädliche Zimmerfeuerwerk, das man wohl am Christbaum anzündet, wo sich der Zündkörper in lauter knisternden, flimmernden Sternen entwickelt, wenn du die Flamme an ihn brachtest. Ja, wirklich, beinahe wie ein aufflammender Christbaum glänzt nun das weite Bergpanorama. Aus Tälern und Höhen überall die flimmernden Sterne, begleitet von rüstigem Hämmerklack. So ernst es ist, es wäre beinahe lustig, wenn nicht hie und da ein Wetterleuchten den ganzen Horizont überflammete mit ahnungsgrauernder Schwüle, wenn nicht hineinbonnerie in all die hellen Diskantstimmen der tiefe Baß eines ganz Großen, wenn nicht schmutziggraue Rauchfontänen ab und zu aufwirbelten auf den fernem Höhen, ein schwaches Symptom dessen, was jene erleben, die mit zuckendem Leibe diesen Orkan aushalten, während wir nur sein ästhetisch anmutendes fernes Gesamtbild schauen.

Es wird dunkler. Bis hoch zu den Bergen empor scheinen die zerblühenden Sterne emporzusteigen. Es mögen hoch in der Luft zerplatzende Schrapnells sein. Und nun steigen immer zahlreicher die Leuchtraketen auf, um das Feuerwerk noch mannigfaltiger zu gestalten. Rote, wohl auch grüne, verbreiten halbe Minuten lang Tageschein in die herabsinkende Nacht, um zu zerfliegen. Und um das alles singt die Bora ihre melancholischen Weisen, als ob sie hineinblasen wollte in all die Feuerlein, die sich da unten entzündeten.

Was los war am Isonzo am 18. Jänner, Sie werden's wohl in der Zeitung gelesen haben. Mir aber war's, als ob sich der Hämmerklack des Radekly-Marsches brausend löslöse aus diesem von Windestrauschen abgedämpften Konzert. Der Geist des großen Degens Sterreichs, der einst wie ein Wettertschlag herabsauste auf die falschen Katzen des Südbandes, er weht durch die herabsinkende Nacht, in Sturmesausen lobert empor die wildfeurige Weise. Und es kommt die Stunde, wo sie im furchtbarsten Orkan die bösen Geister scheucht, die drüben lauern.

Feldkurat D. Hegmann.

(Erzherzog Eugen an den Landespräsidenten Graf Attems.) Aus Anlaß der Allerhöchsten Verleihung des Großkreuzes des Maria-Theresien-Ordens an Seine k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Feldmarschall Erzherzog Eugen hat der Landespräsident in Krain seine und der Bevölkerung Krains unterlästigsten Glückwünsche im telegraphischen Wege unterbreitet. Hierauf langte folgendes Antworttelegramm ein: „Landespräsident Graf Attems, Laibach. Ihnen und der Bevölkerung von Krain danke ich wärmstens für die mich unendlich freudenden guten Wünsche. Die tapferen Krainer haben sich in den letzten Kämpfen wieder besonders hervorgetan. Feldmarschall Erzherzog Eugen.“

(Verbot des Tragens von Miniaturdekorationen auf Ordensbändern.) „Streffleur“ meldet: Laut kaiserlicher Entschliessung vom 13. Dezember 1916 sind die von einzelnen Militärpersonen auf den Bandstreifen eigenmächtig getragenen Kronen, Zweige, Miniaturdekorationen u. dgl. abzulegen. Die Tragart der „kleinen Dekoration“ der Großkreuze und ersten Klassen — des Sternchens auf den Dekorationsbändern — wird dadurch nicht geändert.

(Beförderungsbedingungen bei der Mannschaft.) „Streffleur“ meldet zum Kriegsministerialerlass vom 9. Dezember 1916: Die Bestimmungen des Kriegsministerialerlasses vom 6. Juni 1916 gelten laut Erlass des Armeeoberkommandos Qu. Op. Nr. 90.436 vom 30. Juli 1916 nur für die im Hinterlande eingeteilten Mannschaftspersonen. Hinsichtlich Beförderung im Bereiche der Armee im Felde sind die Bestimmungen des Punktes 31 des Dienstbuches A—45 maßgebend, der lautet: „Im Kriege entfallen bei Beförderungen die festgesetzten Bedingungen der Minimaldienstzeit u. es entscheidet bei Beförderungen, die nach Bedarf stattfinden, die praktisch erwiesene Eignung für die höhere Charge.“ Die Beförderung von nicht frontdiensttauglichen Mannschaftspersonen zum Feldwebel (Titularfeldwebel, Gleichgestellten) soll jedoch im allgemeinen nur nach mindestens zweijähriger Gesamtdienstzeit (wobei die seinerzeit im Frieden zurückgelegte Dienstleistung selbstverständlich einzurechnen ist), bei Einjährig-Freiwilligen und Landsturmpflichtigen mit Einjährig-Freiwilligen-Abzeichen — die für die Ernennung zum Reservefähnrich nicht in Betracht kommen — nach mindestens zwölfmonatiger Dienstzeit (hievon vier Monate bei der Armee im Felde) stattfinden.

(Die neue Fettverordnung.) In den Kreisen der Landwirtschaft ist vielfach die Vorkstellung verbreitet, daß auf Grund der jüngst erlassenen Fettverordnung einerseits Fett nur von jenen Schweinen abzuliefern sei, die in einem späteren Zeitpunkte der Schlachtung zugeführt werden, andererseits aber von diesen Schweinen sämtliches Fett zur Abgabe zu gelangen habe. Demgegenüber wird zunächst aufmerksam gemacht, daß sich die Ablieferungspflicht nicht auf das gesamte gewonnene Fett, sondern nur auf einen Bruchteil erstreckt. An Rohfett wird pro Schwein abgegeben jein: bei einem Schlachtgewichte bis zu 60 Kilogramm 2 Kilogramm, bei einem Schlachtgewichte von 60 bis zu 100 Kilogramm 3½ Kilogramm, bei einem Schlachtgewichte von 100 bis zu 150 Kilogramm 6 Kilogramm, bei einem Schlachtgewichte von über 150 Kilogramm 10 Kilogramm. Sollte das Fett nicht mehr in rohem Zustande vorhanden, sondern bereits ausgeschmolzen sein, so ist an Stelle des Rohfettes die entsprechende Menge an Schweineschmalz abzuliefern, wobei für sechs Gewichtseinheiten der ersteren fünf Gewichtseinheiten des letzteren zu berechnen sind. Ferner wird betont, daß eine übereilte Vornahme von Schlachtungen von der oben erwähnten Verpflichtung nicht enthebt, da die betreffenden Bestimmungen sich ausnahmslos auf alle Schweine beziehen, die seit dem 1. November 1916 geschlachtet worden sind.

(Überwachung der Ausfuhr anmeldepflichtiger Wertpapiere.) Mit Bezug auf eine vor kurzem erfolgte diesbezügliche Verlautbarung wird mitgeteilt, daß zufolge einer Verordnung des Finanzministeriums im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien Postsendungen mit anmeldepflichtigen ausländischen Wertpapieren (mit Ausnahme von ausländischen Losen, ferner Talons, Zins- und Dividenden Scheinen, dann Banknoten, Darlehenssaffenscheinen, Papiergeld, Anweisungen, Schecks und Wechseln) nur dann zum Austritte zugelassen werden, wenn sie durch Bankbescheinigungen gedeckt sind. Solche Bankbescheinigungen haben zu enthalten: Benennung des Versenders der Wertpapiere, genaue Bezeichnung der einzelnen Papiere nach Gattung und Betrag, endlich Bestätigung, daß die Versendung, bezw. Übertragung der Wertpapiere bei der Österreichisch-ungarischen Bank angemeldet worden ist. Demnach hat der Absender ähnlich wie bei anderen Wertsendungen nach dem Auslande die Bankbescheinigung bei der Aufgabe vorzulegen. Auf der Sendung hat er den Vermerk: „Bescheinigung der . . . vom . . . 19 . . .“ anzubringen, gegebenen Falles auch auf den Begleitpapieren.

(Die Abmeldung der Mietbewohner, Flüchtlinge, Dienstboten usw.) Die k. k. Polizeidirektion in Laibach hat die Wahrnehmung gemacht, daß die abgereisten oder aus einer Wohnung ausgezogenen Mietparteien, Flüchtlinge, Dienstboten usw. deshalb nicht gehörig abgemeldet werden, damit der Wohnungsinhaber noch weiterhin im Anspruche auf die Wohn- und andere verschiedenen Lebensmittelkarten verbleibe. Die Polizeidirektion macht auf die Unzulässigkeit dieses Vorganges aufmerksam und bemerkt, daß sie die aufgedeckten Fälle nicht allein nach den Meldevorschriften, sondern nach Maßgabe des Falles als Betrug verfolgt wird. Gleichzeitig appelliert sie auch an die Bevölkerung, daß diese selbst solche Fälle des Lebensmittellartenverschwindels der Polizeidirektion zur Anzeige bringe. Die noch rückständigen Abmeldungen der Mietbewohner, Dienstboten usw. sind bis 28. Jänner durchzuführen. Hierbei wird insbesondere auch auf die Abmeldung der Flüchtlinge aufmerksam gemacht.

(Die Rechtsanwälte werden teurer.) Man meldet aus Wien: Sämtliche Anwaltkammern beschäftigen sich derzeit mit dem Beschlusse der ständigen Delegation der österreichischen Anwaltkammern auf Erhöhung des bisherigen Anwalttarifes. Die ständige Delegation hat nämlich in den letzten Tagen die Anwaltkammern von ihrem einhelligen Beschlusse verständigt, wonach „die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse, die zweifellos auch im Frieden nachwirken werden, insbesondere die wesentliche Erhöhung der Regiekosten jeder Art, ferner der geänderte Geldwert auch bei gleichbleibender Einschätzung des inneren Wertes anwaltlicher Arbeiten eine den Verhältnissen des Falles angepaßte erhöhte Berechnung der Anwaltskosten voll gerechtfertigt erscheinen lassen. Den einzelnen Anwaltkammern obliegt es, das einheitliche Vorgehen der Kammermitglieder in dieser Richtung zu fördern“. Was die Höhe der anzustrebenden Steigerung betrifft, so habe die ständige Delegation der österreichischen Anwaltkammern den Beschluß gefaßt, die Anpassung der Anwalttarifansätze an die derzeitigen Verhältnisse in der Weise anzustreben, daß ein 25prozentiger Zuschlag zum Geschäftshonorar und ein 50prozentiger Zuschlag zu den Verpflegungsgebühren (für Reisen der Anwälte im Interesse der Klienten usw.) und zu den Manipulationsgebühren einzutreten haben, wobei jedoch Bagatellsachen von jeder Erhöhung ausgeschlossen bleiben sollen. Im ganzen bedeutet also der Beschluß der ständigen Delegation, dessen einheitliche Förderung jetzt die Anwaltkammern übernehmen sollen, eine 25- oder 50prozentige Erhöhung der bisherigen Anwaltentlohnung. Die Änderung des Anwalttarifes kann aber erst im Verordnungswege erfolgen.

(Pläne und Beschlüsse des Ernährungsamtes.) Das Direktorium des Ernährungsamtes hielt unter Vorsitz Seiner Excellenz des Ministers Generalmajors Höfer eine Sitzung ab, in der eine Reihe wichtiger Angelegenheiten beraten und hierüber Beschluß gefaßt wurde. Den Hauptgegenstand bildeten die Vorkehrungen für die Schaffung von Reserven für einen etwa eintretenden größeren Notfall. Die Versammlung wählte verschiedene Ausschüsse, darunter ein Komitee mit Sektionschef v. Keller an der Spitze für die Beschaffung, Ausrüstung und Führung von Ersatznahrungs- und Futtermitteln, einen Ausschuß unter der Leitung des Barons Fries für die Förderung des Frühjahrsanbaues. Dieser Ausschuß hat die Aufgabe, für die zweckmäßige Durchführung des Anbaues zu sorgen und die Preise zwischen den einzelnen Ernterzeugnissen in Einklang zu bringen. Den Landwirten soll eingeschärft werden, nicht spekulative Ausnützung des Ackerbodens auf Kosten der Allgemeinheit zu betreiben. Die Überwachungsbehörden sollen streng darauf achten und es sollen auch die noch nicht vom Staate ersetzten und für die Volksernährung wichtigen Produkte der staatlichen Bewirtschaftung unterzogen werden. Auch die Frage des Produktionszwanges wird erwogen und die Einführung eines bedingten Zwanges beabsichtigt. Dem Landwirt soll der Anbau gewisser Fruchtgattungen verboten werden, damit den wichtigen, unentbehrlichen Getreidearten der Vorzug gewährleistet erscheint. Weiter steht der Plan in Erwägung, für alle staatlich bewirtschafteten Lebensmittel, also auch Kaffee, Zucker und Fett, in ganz Österreich obligatorische Mahonierung durchzuführen. Ein Erlass an die politischen Behörden erster Instanz über den Ausbau der Kriegsküchen ist fertig und kommt demnächst zur Versendung.

(Mehlumweigung.) Das Mehl wird den Kaufleuten morgen um halb 9 Uhr vormittags angewiesen werden. Zweck neuer Anweisung sind die vorhandenen Mehlbestände sofort anzuzeigen; auch wenn kein Mehl übrig geblieben ist, muß hievon die Anmeldung erstattet werden.

(Abgabe von Wunden.) Die städtische Approvisionierung hat in den letzten Tagen ein paar Waggons Wunden (deutsche Kohlrüben) als Ersatz für Kartoffeln erhalten. Sie werden auf Kartoffelanweisungen abgegeben und kosten 22 Heller das Kilogramm. Die Bevölkerung wird darauf aufmerksam gemacht, sich wenigstens mit diesem Lebensmittelartikel zu versorgen, da der Vor-

rat bald gänzlich ausgehen wird. Die Abgabe erfolgt täglich von halb 2 bis halb 5 Uhr nachmittags im Mühl-eisenischen Magazin, Wiener Straße 36. — Die Approvisionierung hat überhaupt keine Kartoffeln mehr am Lager, überdies ist eine weitere Kartoffelzufuhr in absehbarer Zeit gänzlich ausgeschlossen. Bekanntlich ist die städt. Approvisionierung einzig und allein an die Kriegsgetreideverkehrsanstalt angewiesen, weshalb sie der Bevölkerung nur jene Menge von Erdäpfeln abgeben kann, die sie selbst erhalten hat. Alle Bemühungen der städt. Approvisionierung um Erhöhung der Zufuhr von Erdäpfeln blieben bisher ohne Erfolg.

(Umtausch der ersten und zweiten österreichischen Kriegsanleihe.) Auf das heutige Inserat der Filiale der k. k. priv. Österreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach wird hiermit aufmerksam gemacht.

(Beförderung.) Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat den Professor an der k. k. Staatsrealschule in Idria Balthasar Baebler in die achte Rangklasse befördert.

(Zum Mittelschuldienste.) Der k. k. Landesschulrat für Krain hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten provisorischen Lehrers Dr. Franz Cadez den Lehramtskandidaten Franz Kovak zum Supplenten an der Staatsrealschule in Idria bestellt.

(Philharmonische Gesellschaft.) Wir werden erjucht mitzuteilen, daß der Deutsche Singverein seine zwei nächsten Proben Mittwoch den 24. und Samstag den 27. d. M. zu der üblichen Abendstunde abhalten wird.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Morgen findet der Ehrenabend Emil Gallinas statt. Der junge, strebsame Künstler hat sich hiefür die überaus wirkliche Posse „Die Hochzeit des Kapuzinens“ ausgesucht, die den gegenwärtigen Zeitverhältnissen wie zugeschnitten ist. Herr Gallina, der den Theaterbesuchern durch seine heitere, liebenswürdige Kunst schon manche vergnügte Stunde bereitet hat, dürfte einem vollen Hause entgegensehen, um so mehr, als das Stück unter der Spielleitung Göttlers mit den ersten Kräften besetzt ist.

(Verlorene Gegenstände) in der Zeit vom 1. bis 31. Dezember v. J.: eine schwarzlederne Geldtasche, schwarzlederne Geldtaschen: mit 10 bis 11 K., mit 22 K., mit 6,60 K., mit 100 K. und einer Legitimation, mit 18 K., mit 14 K., drei Zuckerkarten und einer Fahrkarte, mit 32 K., mit 46 K., mit 10,50 K. und einem Postaufgabeschein, mit 26 K., (neue) mit 22 K., mit 15 K., mit 1 K., einem Medaillon und einem Ring, mit 70 bis 80 K., braunlederne Geldtaschen: mit 50 K., mit 80 K., mit 6 K., mit 30 bis 50 K. und Zetteln, mit 20 K., Zettelfarte und anderen Kleinigkeiten, mit 8 K., Superarbitrationschein und einer Identitätsbescheinigung, mit 94,60 K. und einer Legitimation, rotlederne Geldtaschen: mit 53,30 K., mit 500 K., eine gelblederne Geldtasche mit 30 K., eine graulederne Geldtasche mit 28 K., eine Zweikronenbanknote, eine Hundertkronenbanknote, eine Zwanzigkronenbanknote mit Legitimation, eine Zwanzigkronenbanknote, 42 K., 100 K., eine schwarzlederne Handtasche mit graulederner Geldtasche mit 20 K., eine schwarzlederne Handtasche mit einem goldenen Zwider, Schlüssel und Visitenkarten, eine schwarzlederne Handtasche mit Geldtasche mit über 8 K. und einer Legitimation, eine schwarzlederne Handtasche mit Geldtasche mit 20 K., einer Legitimation und zwei Taschentüchern, eine schwarzlederne Handtasche mit Geldtasche mit 31 K., eine Zelluloidtasche mit 90 K., Legitimation und Visitenkarten der Staats- und Südbahn, Enthebungsschein, Visitenkarten, ein schwarzer, alter Regenmantel, ein schwarzer samtener Damenbeutel mit goldenem Kettenarmband, einer schwarzen Geldtasche mit 26 K. Kleingeld, grauen und weißen Handschuhen und Kinderphotographie, ein Beutel und eine gelblederne Geldtasche mit 40 K. u. a., ein grauer Rucksack, eine hölzerne Pfeife mit Nickelschlag, ein Paar Handschuhe mit 64 K., eine goldene Damenuhr mit Doppeldeckel mit goldener Kette und goldenem Bleistift, ein silbernes vergolbtes Armband, eine silberne Uhr mit Armband, eine silberne Herrenuhr mit großen Ziffern und Aufziehschlüssel.

Der neueste Max-Film „Ein Blatt Papier“ im Kino „Central“ im Landestheater. Man sieht vor der Leinwand mit demselben Gefühl feierhafter Spannung, mit der man bei einem Schachturnier den einzelnen Zügen der Matadore folgt. Und so folgerichtig und gleichmäßig, so selbstverständlich, so ohne Schauffement entwickelt sich auch die Handlung, daß sie den Zuschauer zum Mitsinken zwingt. Dieser Max-Detektivfilm zeigt uns wieder, daß diese genialen Schöpfungen einer mit einem gesunden Gefühl für Logik gepaarten Phantasie in dieser Saison die allerersten Attraktionen sind. In „Ein Blatt Papier“ spielt Max Lauda die Hauptrolle. Vorstellungen im Kino „Central“ im Landestheater um 4, halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends.

Eine Filmaufführung unter dem Protektorat des Erzherzogs Karl Stephan. Zum erstenmale ist es der Kine-matographie beschieden, eine Filmaufführung unter dem Protektorat eines Mitgliedes des Kaiserhauses veranstal-

ten zu dürfen. Der glänzende Film „Unter Tyrannenherrschaft“, der anlässlich der Wiederaufrichtung des Königreiches Polen angefertigt wurde, wird in den nächsten Tagen in einem großen Wiener Festsaal zur Aufführung gelangen. Dem Komitee, an dessen Spitze Erzherzog Karl Stephan steht, gehören Prinzessin Alexandrine Windischgrätz, Dr. Leo Ritter von Bilinski, Graf Miecieski, Fürst Dubiecki, Fürst Andre Lubomirski sowie der ganze polnische Hochadel an. Die Vorführung wird sich zu einer Sensation ersten Ranges gestalten. Anlässlich der Probevorführung des Films sprach Fürstin Lubomirska ihre Bewunderung über dieses Nationalkunstwerk aus. In Laibach wird dieses gewaltige polnische Nationalwerk im Kino „Central“ im Landestheater vorgeführt.

Die Sensation des Tages ist unbedingt Homunkulus, dritter Teil. Gestern gelangte der dritte Teil zur Vorführung im Kino Ideal. Dieser Teil der Serie übertrifft noch weitaus die Erwartungen, die man nach den grandiosen Erfolgen der beiden ersten Teile in die weiteren Teile zu setzen berechtigt war. Das Föhn, der sich in seine schwere Rolle vollständig hineingelebt hat, wirkt von Bild zu Bild stärker und schafft Meisterleistungen, wie sie bis nun unerreicht dastehen. — Den humoristischen Teil bilden die komischen Trikkaraturen „Die drei Mäderln“. — Diese Spielordnung wird nur noch heute und morgen Donnerstag wiederholt. Kino Ideal.

Ein Appell an die Hausfrauen. Man kann beim Eintritt der schlechten Jahreszeit allen Müttern nicht ernst genug ans Herz legen, ihre Kinder vor Erkältungen zu schützen. Da muß rechtzeitig der Arzt gerufen werden. Derselbe wird in sehr vielen Fällen das „Sirolin Kocher“ verordnen, welches bereits ein allgemein beliebtes Präparat der modernen Medizin bildet. Es ist von angenehmem Geschmack und wird gerne genommen. 21 3-1

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Deisterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 23. Jänner. Amtlich wird verlautbart: 23ten Jänner. Östlicher Kriegsschauplatz: Die Bulgaren haben bei Tultscha das Nordufer des St. Georgs-Armes gewonnen. An der unteren Putna wurden russische Vorposten abgewiesen. Ebenso fühlten südlich des Cajina-Tales feindliche Abteilungen vergeblich gegen unsere Stellungen vor. Bei der Armee des Generalobersten von Kóvcs stellenweise lebhafterer Geschützkampf. Weiter nördlich bei den I. und II. Truppen nichts zu melden. — Italienischer Kriegsschauplatz: Nächste Görz nahmen unsere Jagdkommandos einen feindlichen Graben, brachten drei Offiziere und 134 Mann als Gefangene ein und erbeuteten drei Maschinengewehre. Sonst ist die Lage unverändert. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Kroatischer Landtag.

Agram, 22. Jänner. In Beantwortung der Interpellationen des Abg. Stephan Radic (Bauernpartei) über den Krönungshügel und die Teilnahme an den Krönungsfeierlichkeiten führte Banus Freiherr von Serelec aus: Der gesamte Krönungsakt ist nach dem historischen Rechte und nach unserem bestehenden Grundgesetz vom Jahre 1888 ein gemeinsamer staatsrechtlicher Akt der staatlichen Gemeinschaft aller Länder der Styrhanskrone, was auch darin zum Ausdruck gelangt, daß die Krönung der gemeinsame Reichstag vollzieht. So war es auch in diesem Falle, wo die Krönung im Rahmen des gemeinsamen Reichstages vor sich ging und im Rahmen dieses gemeinsamen Reichstages haben besonders die Abgeordneten der Königreiche Kroatien und Slavonien bei der Ausführung der Krönung mitgewirkt. Von den kroatischen Abgeordneten, die bei diesen staatlichen Akten und den Verhandlungen mitwirkten, wurde besonders darauf geachtet, daß überall zum Ausdruck kam, daß der König nicht allein zum König von Ungarn, sondern auch zum König von Kroatien, Slavonien und Dalmatien gekrönt wurde, womit gerade die staatsrechtlich korrekte und gesetzliche Durchführung der Krönung gesichert wurde, da eben dadurch der gemeinsame Charakter der Krönung zum Ausdruck gelangte. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 23. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 23. Jänner. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht:

Nordöstlich von Armentières drangen Erkundungsabteilungen bayrischer Regimenter in die feindlichen Gräben und kehrten mit einigen Gefangenen und Maschinengewehren zurück. Gegen unsere Stellungen nordwestlich von Fromelles vorgehende englische Truppen wurden abgewiesen. Im übrigen behinderte nur zeitweise nachlassender Dunst die Artillerie- und Fliegerbetätigung. — Östlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Längs der Düna und nordwestlich von Luck steigerte sich vorübergehendes Artilleriefeuer. Westlich von Dinaburg vertrieb unsere Grabenbesatzung eine russische Streifabteilung, die in Morgenrauen in die vorderste Linie eingebracht war. Front des Generalobersten Erzherzog Josef: An einigen Stellen der Waldkarpathen und des Grenzgebirgs zur Moldau kam es bei sichtbarem Frostwetter zu regeren Artilleriekämpfen. Bei Vorkampfsgefechten nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen dem Gegner zwischen Slauic- und Putna-Tal 100 Gefangene ab und schlugen südlich des Cajina-Tales starke feindliche Vorposten zurück. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Am unteren Putna-Lauf hatten Vorpostengefechte ein für uns günstiges Ergebnis. In der Dobrudza überschritten bulgarische Truppen bei Tulcea den südlichen Mündungsarm der Donau und hielten sein Nordufer gegen russische Angriffe. — Mazedonische Front: Keine besonderen Ereignisse. Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Der Seekrieg.

Die Heldentaten der neuen „Möve“.

Berlin, 23. Jänner. Der Vertreter des Wolff-Bureau meldet durch Funkpruch aus Newyork vom 17. d.: Die hiesigen Blätter fargen nicht mit ihrem Lob für die Heldentaten der neuen „Möve“. Die ihr gewidmeten Artikel tragen Überschriften in großen Lettern. Der von dem deutschen Hilfskreuzer dem Feinde zugefügte Schaden wird auf mehr als 20 Millionen Dollar geschätzt.

Der deutsche Seekrieg.

Bern, 23. Jänner. Die französische Presse erklärt im allgemeinen, daß die von dem deutschen Hilfskreuzer angewendeten Aufbauten zur Antennlichmachung Seeräubererei seien. „Figaro“ wendet sich scharf gegen die Auslegung und sagt, man solle sich in so ernstlichen Fällen nicht lustig machen, es handle sich um rechtlich durchaus zulässige Kriegslisten.

Paris, 23. Jänner. Wie „Journal“ aus Rio de Janeiro meldet, haben der Präsident und der Minister des Äußern von Brasilien angesichts der verstärkten Kriegstätigkeit in der Nähe der Küste beschlossen, die Überwachung der nordbrasilianischen Küste durch sofortige Entsendung eines Küsten-Panzerschiffes zu verschärfen.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Eine Botschaft Wilsons an den Senat über die Herbeiführung des Friedens und die Sicherung des Weltfriedens.

Wien, 22. Jänner. Nach einer Mitteilung der hiesigen amerikanischen Botschaft richtete Präsident Wilson heute an den Senat der Vereinigten Staaten eine Botschaft, betreffend die Friedensfrage, worin er auf die zwischen ihm und den Regierungen der kriegführenden Staaten gewechselten Noten hinweist und feststellt, daß man der endgültigen Erörterung des Friedens um viel näher gekommen ist, sowie der Erörterung des internationalen Kongresses, welches es wirklich unmöglich machen wird, daß irgendeine Katastrophe, wie die gegenwärtige, jemals über uns hereinbricht. Das amerikanische Volk werde zur Teilnahme an dem großen Unternehmen, die Grundmauern des Friedens unter den Völkern frisch und nach einem neuen Plane zu legen, aufgerufen. Das amerikanische Volk wünscht nicht, diesen Dienst zu versagen, der darin besteht, ihr Gewicht und ihre Macht zum Gewicht und zur Kraft der anderen Nationen hinzuzufügen, um einen Frieden und das Recht auf der ganzen Welt zu sichern. Eine solche Regelung kann jetzt nicht mehr lange verschoben werden. Der Präsident führt dann die Bedingungen an, unter denen sich die amerikanische Regierung für berechtigt hält, von dem amerikanischen Volke die Zustimmung zum förmlichen und feierlichen Beitritt zur Friedensliga zu verlangen. Zuerst muß der gegenwärtige Krieg beendet werden. Bloße Vereinbarungen dürften den Frieden nicht sichern. Es wird unbedingt nötig sein, daß eine Kraft geschaffen wird, die imstande ist, eine Dauerhaftigkeit der Abmachungen zu verbürgen.

Wenn der Friede dauerhaft sein soll, muß es ein Friede sein, der gesichert erscheint durch eine organisierte größere Kraft der Menschheit. Nicht das Gleichgewicht, sondern die Gemeinsamkeit der Macht ist notwendig, nicht die organisierte Nebenbuhlerschaft, sondern ein organisierter Gemeinfriede. Die Erklärungen der beiden kriegführenden Völkerguppen stellen in nicht mißzuverstehender Weise fest, daß es nicht in ihrer Absicht liege, ihre Gegner zu vernichten. Darin ist vor allem inbegriffen, daß es Frieden werden muß, ohne den Sieg, nur durch einen Frieden, dessen Grundprinzip Gleichheit und gemeinsame Teilhaberschaft an einem gemeinsamen Nutzen ist. Die Gleichheit der Nationen, auf der der Friede, wenn er dauerhaft sein soll, begründet sein muß, muß eine Gleichheit der Rechte sein. Das Recht muß gegründet sein auf der gemeinsamen Kraft, nicht auf der Individualität der Nationen, von deren Zusammenwirken der Friede abhängen wird. Der Friede müßte auch den Grundsatz anerkennen, daß die Regierungen all ihre gerechte Macht von der Zustimmung der Regierten ableiten. Der Präsident hält es beispielsweise für ausgemacht, daß die Staatsmänner überall darin einig sind, daß es ein unabhängiges und selbständiges Polen geben sollte und daß weiter unverletzliche Sicherheit des Lebens, des Gottesdienstes sowie individuelle und soziale Entwicklung allen Völkern gewährleistet werden sollten. Die Freiheit der Meere ist eine conditio sine qua non für Friede, Gleichheit und Zusammenarbeit. Der ununterbrochene freie unbedrohte Verkehr von Volk zu Volk ist ein wesentlicher Teil des Friedens und Entwicklungsprozesses. Die Fragen der Begrenzung der Rüstungen zu Wasser und zu Lande müssen im Geiste des Entgegenkommens gelöst werden, wenn anders der Friede eine Besserung bringen und von Dauer sein soll. Ohne Opfer und Konzessionen ist ein Friede unmöglich. Die Frage der Rüstungen ist eine jener Fragen, die am unmittelbarsten und einschneidendsten mit dem künftigen Geschick der Völker des Menschengeschlechtes verknüpft ist. Der Präsident schlägt schließlich vor, jedem Volke, dem Kleinen wie dem Großen, soll es freistehen, seine Regierungsform und seinen Entwicklungsgang unbehindert, unbedroht und unerschrocken selbst zu bestimmen. Alle Völker mögen in Zukunft unterlassen, sich in Bündnisse zu verwickeln, die sie in den Wettbewerb um die Macht hineintreiben, die sie in ein Netz von Intrigen und eigennütziger Nebenbuhlerschaft verstricken und ihre eigenen Angelegenheiten durch Einflüsse verwirren, die von außen hineingetragen werden. In einem Konzert der Mächte gibt es keine verwickelten Allianzen. Wenn sich alle vereinigen, um in demselben Geiste und zu demselben Zwecke zu handeln, so wirken alle im gemeinsamen Interesse und genießen die Freiheit, ihr eigenes Leben unter gemeinsamem Schutz zu leben. Ich schlage vor: Regierung unter Zustimmung der Regierten, jene Freiheit der Meere, die in einer internationalen Konferenz nach der anderen die Vertreter des Volkes der Vereinigten Staaten mit der Beredsamkeit überzeugter Anhänger der Freiheit verfochten haben und eine Beschränkung der Rüstungen, die aus den Speeren und Flotten lediglich ein Instrument der Ordnung, nicht aber ein Werkzeug für den Angriff oder eigennützige Gewalttätigkeit macht. Dies sind amerikanische Grundsätze, amerikanische Richtlinien; für andere könnten wir nicht eintreten und es sind die Grundsätze und Richtlinien vorausschauender Männer und Frauen aller Orten in jedem neuzeitlichen Volke, in jedem aufgeklärten Gemeinwesen, es sind die Grundsätze der Menschheit und die müssen zur Geltung gelangen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Verlustanzeige.

Gestern gegen 3 Uhr nachmittags wurde von der Konditorei Kirbisch durch die Wolfvaulica, Prešernova ulica bis zum Hotel Elefant eine schwarzlederne Briefftasche mit hohem Geldbetrag und Dokumenten verloren.

Der redliche Finder wolle dieselbe gegen gute Belohnung in der Administration dieser Zeitung abgeben.

Philharmonische Gesellschaft. Deutscher Singverein.

Heute Mittwoch den 24. und Samstag den 27. d. M.

Hauptprobe.

Laibach, am 24. Jänner 1917.

Die Vereinsleitung.

Amtsblatt.

177

31. 2019.

Kundmachung.

Im Sinne des § 52 des Gesetzes vom 6. Juli 1909, R. G. Bl. Nr. 177, haben für die über behördliche Anordnung getöteten oder infolge einer behördlich angeordneten Impfung verendeten Schlachtschweine bis auf weiteres die mit der h. a. Verordnung vom 20. Juli 1916, Bl. 22.373, R. G. Bl. Nr. 32, festgesetzten Höchstpreise als Entschädigungsgrundlage für alle Qualitäten zu dienen.

Dies wird hiemit verlautbart.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 14. Jänner 1917.

St. 2019.

Razglas.

V zmyslu § 52 zakona z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177, se prasičem za zakol vseh vrst, ki se na oblastven ukaz zakoljejo ali vsled oblastveno ukazane cepjenja poginejo, do preklica določi odškodnina v izmeri najvišjih cen, ki so določene v tuuradni naredbi z dne 2. julija 1916, št. 22.373, dež. zak. št. 32.

To se daje na občno znanje.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 14. januarja 1917.

Z. 1853

207 (3-3)

Kundmachung.

Das Jahreserträgnis pro 1916 per 1000 K der Josef Dullerschen Mädchenanstifterstiftung ist zu vergeben.

Anspruch auf diese Stiftung haben die ehelichen Nachkommen weiblichen Geschlechtes der Geschwister des am 5. August 1863 in Großlerchendorf bei Rudolfswert verstorbenen Stifters, welche sich im Jahre 1916 verheiratet haben, insofern sie gut gesittet und des Lesens der Landessprache kundig sind.

Bewerberinnen um diese Stiftung haben die mit dem legalen Stammbaume,

dem Sittenzeugnisse und dem Nachweise der Lesenskundigkeit, dann mit dem Trauungsscheine belegten Gesuche bis zum 1. März im Wege der politischen Bezirksbehörde des Aufenthaltsortes bei dieser Landesregierung zu überreichen.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 12. Jänner 1917.

St. 1853.

Razglas.

Letni donesek za leto 1916 v znesku 1000 kron Jožef Dullerjeve ustanove za dekliško balo je oddati.

Pravico do te ustanove imajo zakonske potomke bratov in sestra dne 5. avgusta 1863. l. v Velikih Skrjančah pri Rudolfovem umrlega ustanovnika, ki so se leta 1916 omožile, v kolikor so lepe nravnosti in zmožne branja deželnega jezika.

Prosilke za to ustanovo morajo svoje prošnje, opremljene z zakonitim rodovnikom, z izpričevalom nravnosti in z dokazilom, da znajo brati, kakor tudi s poročnim listom, vložiti do 1. marca 1917 potom političnega okrajnega oblastva bivališča pri podpisani deželni vladi.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

Ljubljana, dne 12. januarja 1917.

Z. 4651.

189 (3-2)

Kundmachung.

Nachstehende Parteien haben beim k. k. Steueramte für Laibach Umgebung an direkten Steuern unrealisierbare Überzahlungen, und zwar:

Babnik Franz, Studenec 29, K 290; Kregar August, Stephansdorf, K 454; Tomšič Luka, Laibach, K 235; Vehar Maria, Tazen, K 281; Kunc Johann, Laibach, K 331; Kušar Maria, Udmat,

K 3—; Poljan Josef, Udmat, K 1576; Žerjav Max, Laibach, K 477; Barlič Anton, St. Veit, K 927; Bernik Anna, St. Veit, K 479; Košir Ignaz, St. Veit, K 680; Malenšek Lorenz, Graz, K 4—; Malenšek Maria, Brod, K 3—; Žontar Agnes, St. Veit, K —02; Klinec Josef, St. Veit, K 5—; Bergant Johann, Laibach, K 160; Jarc Bartel, Laibach, K 1325; Kernc Johann, Laibach, K 1401; Kervina Anton, Gleinitz, K 680; Pirker Johann, Laibach, K 606; Šetina Egidius, Oberšiška, K 890; Štebi Franz, Gleinitz, K —1; Arko Primus, Vevče, K 660; Drašček Anton, Salloch, K —90; Rozman Johann, Vevče, K 1080; Zajec Franz, Vevče, K 760; Terpin Johann, Vevče, K 1280; Labernik Ignaz, Rudnik, K 205; Cankar Franz, Sostro, K —10; Rus Johann, Großlupp, K 1—; Lehinger Georg, Zwischenwässern, K 1020; Trampus Johann, Ladja, K 850; Kordin August, Udmat, K —20; Rihar Johann, St. Veit, K 280; Robida Alois, St. Veit, K 240; Žerjav Gregor, St. Veit, K —33; Breskvar Rudolf, Gleinitz, K 680; Dovžan Franz, Gleinitz, K 760; Gačnik Alois, Waitsch, K 10—; Glavič Bartel, Gleinitz, K —80; Glavnik Franz, Glince, K 280; Legat Franz, Gleinitz, K 840; Marzola Josef, Waitsch, K 11—; Oblak Jakob, Gleinitz, K 980; Terkov Karl, Waitsch, K 190; Požlep Anton, Gleinitz, K 680; Svetel Johann, Gleinitz, K 280; Štebi Franz, Gleinitz, K 760; Šteh Vinzenz, Gleinitz, K —10; Tabor Vinzenz, Gleinitz, K 720; Turšič Josef, Gleinitz, K 920; Zakovšek Alois, Gleinitz, K 760; Guldenprein Sophie, Gleinitz, K 935.

K. k. Bezirkshauptmannschaft in Laibach.

St. 4651.

Razglas.

Sledeče stranke imajo pri c. kr. davčnem uradu za ljubljansko okolico

nerealizovana preplačila na direktnih davkih, in sicer:

Babnik Franc, Studenec 9, K 290; Kregar August, Stepanja vas 50, K 454; Tomšič Luka, Ljubljana, K 235; Vehar Marija, Tazen, K 281; Kunc Ivan, Ljubljana, K 331; Kušar Marija, Udmat, K 3—; Poljan Jožef, Udmat, K 1576; Žerjav Maks, Ljubljana, K 477; Barlič Anton, St. Vid, K 927; Bernik Anna, St. Vid, K 479; Košir Ignacij, St. Vid, K 680; Malenšek Lovrenc, Gradec, K 4—; Malenšek Marija, Brod, K 3—; Žontar Neža, St. Vid, K —02; Klinec Jožef, St. Vid, K 5—; Bergant Janez, Ljubljana, K 160; Jarc Jernej, Ljubljana, K 1325; Kernc Janez, Ljubljana, K 1401; Kervina Anton, Glince, K 680; Pirker Janez, Ljubljana, K 606; Šetina Egidij, Zg. Šiška, K 890; Štebi France, Glince, K —01; Arko Primož, Vevče, K 660; Drašček Anton, Zalog, K —90; Rozman Janez, Vevče, K 1080; Zajec France, Vevče, K 760; Terpin Janez, Vevče, K 1280; Labernik Ignacij, Rudnik, K 205; Cankar France, Sostro, K —10; Rus Janez, Grosuplje, K 1—; Lehinger Jurij, Medvode, K 1020; Trampus Janez, Ladja, K 850; Kordin August, Udmat, K —20; Rihar Janez, St. Vid, K 280; Robida Alojz, St. Vid, K 240; Žerjav Gregor, St. Vid, K —33; Breskvar Rudolf, Glince, K 680; Dovžan France, Glince, K 760; Gačnik Alojzij, Vič, K 10—; Glavič Jernej, Glince, K —80; Glavnik France, Glince, K 280; Legat France, Glince, K 840; Marzola Jožef, Vič, K 11—; Oblak Jakob, Glince, K 980; Terkov Karl, Vič, K 190; Požlep Anton, Glince, K 680; Svetel Janez, Glince, K 280; Štebi France, Glince, K 760; Šteh Vinko, Glince, K —10; Tabor Vinko, Glince, K 720; Turšič Jožef, Glince, K 920; Zakovšek Alojzij, Glince, K 760; Guldenprein Zofija, Glince, K 935.

C. kr. okrajno glavarstvo v Ljubljani.

216 Neue österreich. 9-4

Rote Kreuz-Lose

Zweite Ziehung 1. Februar.

Haupttreffer **500.000** Kronen

ferner Treffer zu K 50.000, 20.000, 10.000 etc.

3 Lose in 24 Monatsraten à K 5—
5 „ „ 25 „ „ à „ 8—
10 „ „ 25 „ „ à „ 16—

4 Ziehungen jährlich.

Sofortiges alleiniges Spielrecht.

1. Rate bitte per Postanweisung.

Alser Wechselhaus

Paul Bjeheavy

Wien, IX., Alserstraße Nr. 22.



Vertrauens-Artikel! Dampfgewaschene u. keimfreie

Bettfedern

und empfiehlt die Bettfedern- und Flaumenhandlung

Flaumen

C. J. HAMANN, Rathausplatz Nr. 8.

Gegründet 1866. 56 5

Achtung! Unreelle Konkurrenz bringt halb oder gar nicht gereinigte Ware um billiges Geld in den Handel. Diesen Federn haften vielfach Fleischreste und Schmutz an, die zur Gewichtserhöhung und Bildung von Maden und Motten wesentlich beitragen.

Imitations-Imperial-Wolle, Imitations-Hindenburg-Wolle,

3834 Vigogne Impériale, 15-7

besten Ersatz für Schafwolle, rentabler Artikel für Wiederverkäufer. Verkaufsfreie Ware liefert billigst zum Tagespreise Garnversandhaus

Adolf Konirsch

Tetschen a. E., Bensergergasse 73.

Verlangt Preisliste und Muster.

Sehr schön möbliertes, sonniges Zimmer

ist an einen soliden Zivilisten zu vermieten.

Anfrage unter „217“ in der Administration dieser Zeitung. 217 6

Junger, fleißiger Bursche

beider Landessprachen mächtig, mit guten Schulzeugnissen

als Laufbursche sofort gesucht. 235 3-2

Zahntelier Peters, Prešerengasse Nr. 5.

Ausgekämmte Haare

kauft in jedem Quantum

JOS. ŠVEC,

Haarhandlung u. Präp. 170 5-5

Chrast O. N. W. B. Böhmen.

Kost und Wohnung

für 17jährigen Schöler

bei besserer Familie gesucht.

Bezahlung bis K 140— oder teilweise Lebensmittel. 205 2-2

Anträge unter „Verlässlich gut“ an die Administration dieser Zeitung.

Für ein einjähriges Mädchen

wird ein guter

Kostplatz gesucht.

Anträge unter „Liebevolle Pflege“ an die Admin. dieser Zeitung. 206 3-3

St. 25/17 211 3-3

Poziv.

Podpisana c. kr. notarska zbornica pozivlja s tem vse one, kateri menijo, da smeje na podlagi § 25 n. r. vsled svoje postavne zastavne pravice plačilo svojih terjatev proti dne 23. svečana 1915. l. zamremlu c. kr. notarju dr. Albinu Poznik v Novem mestu, oz. proti bivšemu not. namestniku istega, Francišku Mastnak, iz njune notarske kavicje zahtevati, da iste oglase tekem šestih mesecev, t. j. najdalje do

24. julija 1917. l.

pri nji, ker bi se po preteku tega časa brez ozira na njih terjatve izdalo izknjižbeno dovolilo.

C. kr. notarska zbornica za Kranjsko.
Zbornični preds-dnik: Ivan Plantan s. r.

Wer

etwas kaufen, eventuell verkaufen, mieten oder vermieten will,
Personal, Vertreter, Teilhaber, Kapital oder eine Stelle sucht,

der

Inseriere in der

„Laibacher Zeitung“

wobei Auskünfte und Kosten bereitwilligst mitgeteilt werden.

Umtausch der I. und II. österreichischen Kriegsanleihe:

Die Filiale der k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach

übernimmt als Mitglied des Konsortiums für staatliche Kredit-Operationen

Anmeldungen zum Umtausche von I. und II. 5 1/2% österr.
Kriegsanleihe gegen V. 5 1/2% österreichische amortisable
Kriegsanleihe zu Originalbedingungen.

Die I. österr. Kriegsanleihe wird zum Kurse von K 98.60
zuzüglich Zinsendifferenz „ —.92
daher mit . . . K 99.52

die II. österr. Kriegsanleihe zum Kurse von . . . K 94.75
zuzüglich Zinsendifferenz „ —.46
daher mit . . . K 95.21

übernommen und die V. österr. amort. Kriegsanleihe à K 92.— berechnet.

Die sich ergebenden Differenzbeträge werden sofort bei Umtausch-Anmeldung
bar ausgezahlt.

Auskünfte werden bereitwilligst erteilt.

253

Prächtige Portraits

Kaiser Karl I.

ausgeführt in Farbendruck
zum Preise von K 11.50 u. K 5.50

sind eben eingelangt.

K 5.50 { Bildgröße 35×50 cm
Papiergröße 54×74 cm
K 11.50 Papier- und Bildgröße 54×68 cm

? Wo ? 113 6

Bei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Kältebeständige Oele

raffiniert und Destillat,

Zylinderöle, Maschinenöle, Lederfett, Staufferfett etc.

liefern prompt und preiswert 147 14-4

Oelfabriken Ludwig Bernauer,

Wien, IV., Brucknerstraße 4.

Fabriken: Lang-Enzersdorf, Neupest.

Soeben erschienen!

Soeben erschienen!

Die neuen Post- und Telegrammgebühren

(gültig ab 1. Oktober 1916)

Tabelle in zweifarbigen Druck, Format 46×59 cm

getalzt in Umschlag 40 h, per Post 43 h.

Vorrätig bei

3133 12-12

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Zucht- und Nutzvieh

sowie Zuchtstiere, Melkkühe, Kalbinnen, Zugochsen,
Zuchteber, Zuchtsäue, Einstellschweine, Ferkel und
Zuchtschafe besorgt die 188 3

Landesstelle für Schlachtviehbeschaffung,
Laibach, Turjaški trg Nr. 1.

Inserate in unserer Zeitung
haben den größten **Erfolg!**